

D'Schlacht vo Amsteg : a loschtige Erinnerung a d'Grenzbsetzig

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



D'Schlacht vo Amsteg.

E loschtige Erinnerig a d'Grenzbsetzig.

Aus der illustrierten «Die Schweizer Familie».

Appenzeller Dialekt.

Nachdruck verboten.

Es cha än i de Gschicht vom Weltchrieg erbe bschlage see, aber vonere Schlacht bi Amsteg wääs er nüz z'verzellig. Aber so isch es. Di schönste Gschichte ond die gröschte Heldetate werid selte uf-gschrebe. Si göönd vo Muul zo Muul, vo Herz zo Herz, ond wenn's de Chronikschrüiber dür Zufall inne werd, häässt's: Das sei nüd wöhr, 's sei alls gad e Määrl. Drom hani teenkt, i well de Schlachtbricht nederschrüibe, so lang er no brüehwarm sei. D'Schlacht vo Amsteg ischt fascht der interessantischt Tääl vo mine Erinnerige os de Grenzbsetzig vo ane 1914.

Im sebe grosse Rührom, wo de General Willi met sim nigelnagelneue Feldherrestecke d'Schwizer Einheite onder enand grüehrt hed wie Chrut und Rüebl inere Soldatefleischbrüeh, het's mi för di erschte drei Mönit i di sogenannti Fremdelegion verschlage ka, wo d'Gott-hardbahn hed möse bewache. D'Fremdelegionär send die Oslandschwizer gsee, wo vo Paris ond vo Batavia, vo Berlin ond vo Barcelona, vo New York ond vo New Seeland häägsprunge send zom helfe; ond denn zerscht hend möse d'Gwehrgreff chlopfe ond Schwizerdütsch lerne. Die berühmte Gwehrgreff hend ene d'Offizier zääget, ond der alt guet Schwizergeischt hend meer eltere Manne vom Uszog möse vermittelte. Mer hed halt die Manne, wo meh as 27 gsee send, nüd welle a d'Grenze vöre stelle. 's hed halt scho wacker Ghürotni dronder ka, wo gwesst hend, was chrieger häässt, ond do hed de General welleweg gförcht, meer chönntid em dei z'vorderscht vorne a de Greenze z'wüetig werde. So hemmer denn im Innere för Ruhe ond Ordng gsorget ond ufpasset, dass d'Legionär nüd d'starch hender enand groote send. Mer sääd arde, bim Esse seyid d'Lüüt am z'frednischte, ond d'Kappeler Milchsuppe ischt e höbsches Biispiel deför. Aber i ösere Fremdelegion ischt 's Politisiere ond 's Giftle all bim Esse aaggange; wenn jede sini Ziti ka hed.

De Füsilier Schlotterbeck vo Berlin hed stiif ond fescht bhoptet, d'Sedansfiir weri z'Paris inne gfiiret. De Pariserbasler Hindelang hed gschwore, das Mol chäm-mid di Dütsche Chlöck öber. So ischt denn 's ganz Zit ee Chöglete gsee, ond meer alte Neutralier hend möse wehre wie letz, sös wär am End ösers lotterig Kanton-nement met samt em fründeidgenössische Frede i d'Bröch ggange. Wie gsääd: de sogenannte Korpsgeischt, wien-en de General Willi gern ka hett, hed gfählt. Der hed si erscht iigstellt noch de Schlacht bi Amsteg.

Oesere Poschte bim Kerschtelebach hed möse di gross Isebahbrogg bewache ond hed drom Nacht för Nacht e Doppelschildwach gstellt. Scho am Morge vo dem denkwürdige Tag ischt em Berliner Schlotterbeck de gröscht Brocke in Gamellekafi inegumpet, ond de Pariser Basler Hindelang hed di ganz Zit möse gnüüsse, wie wenn er Schneeberger verwütscht hett. Em Kor-

poral Schotzli vo Chlai Hünige ischt das spanisch vorcho. « Was git's ächtscht hit no alls », hed er binem selb tenkt, ond au meer alte Troupier hend gförcht, 's sei näbes Oogfreuts im Aazog. Entweder geed's e Dislozierig, oder en Inspektio oder gär no Bsuech vom General. No, de Tag ischt no ordeli omme ggange. D'Soppe ischt zuvor am Obet aabrennt gsee, aber met eme Schlock Wii hed me das öbel Güüli chönne dörab schwemme. Chorz ond guet, die meischte Manne hend di nötigi Bettschwäre ka, ond de Pariser ond der Berliner send of d'Broggewach zottlet. De Schotzli hed gfonde, wenn die zwoe binenand seyid, schlofi kän i; will si jo nie gliicher Määinig seyid. Ond do hed er Recht ka. Met em beschte Gwösse vo de Welt semmer iignockt i öserem Schlag; gad d'Kantonnementswach vo Batavia hed no d'Ziti glese. Do — en Schotz! No en! Drei, vier henderenand! Magazinfiir! Wache raus! Ond scho semmer im Galopp de Brogg zue, de Kamerade z'Hülf, wo im Fiiirkampf gstande send. « Was isch los? » brüelet de Korporal, wie-n-er of Brogg chood. De Berliner ond de Pariser aber schäächid abe an Broggepfiiler und rüefid mit Geischerstimme: « Minenleger ». « C'est sur! » Richtig, am Broggepfiiler onne ischt e verdächtis Lüüchte gsee, uf ond ähnli, wie wenn e Zöndschnuer brenne wör. « Dert isch no aini », macht de Schotzli. « Ganz richtig, die Funken bewegen sich. » « Halt, wer da », brüelet de Korporal. Kä Antwort. « Zur Besetzung der Brücke, vorwärts! Feuer! » Rättätäm, rättätäm! Das het kette i die Sommernacht use, 's ischt e schüülis Lose gsee. Z'Amsteg onne send d'Lüüt verdwachtet, hend Liecht gmacht, d'Feeschter uftue ond glosset, wie e Felswand der ääne 's Echo wiiters gsee hed. Ond de Cherschtelebach hed gruuscht, wie wenn er di gröscht Täubi hett. Aber die Funke hend nüd wele verlösche. Im Gegetääl. Jetzt hed me bim andere Pfiiler no en drette Funke gsäeh. « Sauve qui peut », hed de Hindelang komidiert. Au em Schotzli isch z'warm worde of dere Brogg. « Was fliehe, aagriffe miener, du Dubel. » « Vorwärts mit euch, an Pfiiler abe. » — « D'Mineleger si uf alli Fäll tod oder gfohe », hed de Schotzli gmäänt, wommer mit vieler Müeh entlig am Bachbett onne gsee send: « aber die Zündschnier mieme in Bach schleidere ». Scho fahrt er met de Hand is Gräas ond grooplet vorsichtig drem omme, wie wenn er mösst Schlange fange. « Himmelsternedonnerwetter! » « Was git's? » « Qu'est-ce qu'il y a? » « Hesch di brennt? » rüefid all dörenand. — « D'Kameeler simmer allizämme, und de Schlotterbeck und de Hindelang si di greschte », schnauzt de Korporal Schotzli — ond statt de Zöndschnuer, wa bringt de Korporal? — E Glühwürmli.

Am andere Morge hend d'Lüüt z'Amsteg onne welle wesse, was au i de Brogg obe passiert sei. Si send's aber nie inne worde, ond i ha möse verspreche, i well die Schlacht vo Amsteg erscht denn alle Lüüte verzelle, wenn de Chrieg ond d'Grenzbsetzig glöcklig überstande seyid.

(Mit Erlaubnis des Verfassers Julius Ammann.)

Fortsetzung «Schweizer Soldat» Seite 17.

